

Mein materieller Guru – Hugo Kükelhaus

Das Werk des Architekten Poppo Pingel

Als letzten Teil der Serie über Hugo Kükelhaus stellt Prof. Elmar Schenkel den durch Kükelhaus inspirierten deutschen Architekten Poppo Pingel vor. Seit den 60er Jahren verbindet er Architektur und Archäologie in Indien.

*Wem's in der Unterwelt zu still,
Wer oberhalb erscheinen will,
Der baut sich, je nach seiner Weise,
Ein sichtbarliches Wohngehäuse.*

Wilhelm Busch
„Der innere Architekt“

Poppo, wie er in Indien genannt wird, kam als Entwicklungshelfer nach Hyderabad und ging von dort nach Auroville, jenes urbane Zukunftsprojekt, dem die geistigen Lehren von Sri Aurobindo und Mirra Alfassa (The Mother) zugrunde liegen. In Auroville, aber auch darüber hinaus, hat der gelernte Bauingenieur und Zimmermann zahlreiche Bauten verwirklicht – Einzel- und Gemeinschaftshäuser, einen Gesundheitskomplex, ein Yogazentrum in Delhi und vieles mehr. Begonnen hatte diese Tätigkeit mit einem dörflichen Projekt, Lehmhäuser einzuführen. Daraus erwuchs die Publikation *Rural India: Village Houses in Rammed Earth* (1979), ein Buch, das in fünf Sprachen erschien und praktische Anweisungen zum Bau mit gestampfter Erde gibt.

Wer sich Poppo's eigenes Haus „Studio Naqshbandi“ oder das Gästehaus „Afsaneh“ in Auroville anschaut, wird sogleich japanische Einflüsse, etwa bzgl. Gartengestaltung und klarem Design feststellen. Doch um die geht es Poppo nicht. Es geht ihm weder um Moden, noch um Einflüsse, sondern darum, den funktionell und ästhetisch geeigneten Ausdruck für eine bestimmte Umgebung zu finden. Gute Architektur sollte zudem philosophisch inspiriert sein, sonst wird sie flach und die Bewohner werden es büßen. Der Philosoph



In Poppo Pingels Bauten sind sinnliche Materialien, lebendiges Wasser und die Nähe zur Natur wichtig

Foto: Giorgio Mollinari

Ludwig Wittgenstein war auch Architekt und er wusste, dass beide vergleichbar sind – allerdings sei Architektur weitaus schwieriger als Philosophie.

Zu Poppo's 70. Geburtstag hat seine Frau, die indische Baubiologin und Architektin Mona Doctor-Pingel, einen wunderbaren Bildband vorgelegt, in dem man die Entwicklung dieses Einzelgängers der Architektur bestens verfolgen kann. Doch ist er nicht Einzelgänger aus Widersinn, sondern weil er sich seinen Weg zwischen allen Ideologien und Lehrmeinungen, ja jenseits von Religionen und Weltanschauungen gesucht hat.

Poppo begleitet sein Bauen mit Denken oder besser reflektierter Intuition. Die Ideen von Aurobindo und seiner Gefährtin The Mother sind dabei im Hintergrund wirksam, sowie auch eine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit geistiger und materieller Evolution. Einer, der besonders

wichtig wurde für ihn, war der Soester Gestalter und Philosoph Hugo Kükelhaus (1900-1984). Poppo kam eines Tages aus Indien mit einem Freund aus Pakistan, um Kükelhaus in Soest aufzusuchen – in einem von ihm hergerichteten Bauernhaus mitten in der alten Stadt. Leider war der Hausherr nicht da, doch wurden die beiden durch die Räume geführt und durften sich so mit Kükelhaus' Ambiente, den vielen Objekten, Bildern und geometrischen Gestalten, kleinen Pyramiden und Kristallen, mumifizierten Händen und Inschriften vertraut machen. Das war eine Welt, in der sich Poppo, der Sammler, sehr wohl aufgehoben fühlte. Für mich ist sein Haus in Indien eine stark an Kükelhaus erinnernde Stätte. Viele Jahre später, 1982, traf er ihn tatsächlich an, das war zwei Jahre vor Kükelhaus' Tod. Es war ein kalter Novembermorgen und Poppo hatte viele Fragen mitgebracht, zur Architektur, Kalligraphie, zum

Leben und zur Philosophie. Doch Kükelhaus riss ihn vielmehr in seine eigene Welt hinein, redete über Einstein und den Widerstand gegen Hitler, über Kosmos und Embryologie. Poppo fühlte sich energetisch so aufgeladen, dass er vergaß, die Heizung in seinem Wagen anzumachen. Diese zwei Stunden mit Kükelhaus hatten ihn tief bewegt. Was beide vereint und erklärt, dass sie sich auf Anhieb verstanden, ist eine besondere Mischung aus westfälischer Bodenständigkeit und Geistigkeit. Was für Kükelhaus Goethe war, ist für Poppo Indien. Kükelhaus schenkte Poppo eine Schreibfeder, denn im Schreiben mit der Hand kommt vieles zusammen: oben und unten, Freiheit und Notwendigkeit, Geist und Schwerkraft. Kükelhaus zeichnete ihm eine seiner liebsten geometrischen Botschaften auf: ein Dreieck, an dem nur die Winkel gezeichnet sind, der Rest wird durch das Auge/Gehirn ergänzt und wirkt deshalb umso intensiver. Eben darum ging es ihm: um den Spielraum, der Eigentätigkeit erlaubt. Darin steckt seine ganze Kritik am Konsumismus, darin auch Ansätze für Architektur und Pädagogik. Zu guter Letzt gab er ihm einen Goethespruch nach Indien mit, der nun, in Gujarati geschrieben, einen Balken in Poppo's Haus in Auroville zielt:

*Diese Richtung ist gewiss,
immer schreite, schreite,
Hindernis und Finsternis
bleiben dir beiseite.*

Was beide weiterhin verbindet, ist die Tatsache, dass sie aus dem Handwerk kommen, denn beide sind gelernte Zimmerleute. Beide sehen ihr Handwerk jedoch in einem größeren, ja kosmischen Kontext – als Auseinandersetzung mit und Realisierung von universalen Gesetzen. Jedoch hat Kükelhaus für Poppo auch eine besondere Funktion, die erst sichtbar wird, wenn man seine indische Um-

welt zur Kenntnis nimmt. Er nennt ihn seinen „materiellen Guru“, was nichts mit Materialismus zu tun hat, wohl aber mit einer sinnlich-irdischen Bezogenheit. Kükelhaus' Kritik an der modernen Architektur, vor allem in seinem Buch *Unmenschliche Architektur*, hat in diesen Jahrzehnten neue Aktualität erlangt, da in Ländern wie China und Indien ein Bauboom herrscht, der sich oft über die Bedürfnisse des Menschen mit seinen Sinnen hinwegsetzt: der Westen hat es vorgemacht mit seinen Gebäuden für Legebatterien, die man auch Schulen nennt.

Die Verwurzelung, die Kükelhaus im menschlichen Sinnes- und Bewegungssystem findet, ist aus keinem Bauen wegzudenken, das die Nutzer und Bewohner geistig und körperlich nicht ersticken, sondern beleben will. Auch Poppo's Werk lässt daran keinen Zweifel, doch ist für ihn Architektur ebensowenig denkbar ohne den größeren Rahmen, den Sri Aurobindo in seiner Lehre über die Evolution des Geistes auf der Erde aufzeichnete. Die Umsiedlung nach Indien löste bei Poppo viele alte, aus Deutschland mitgebrachte Komplexe auf, insbesondere führte sie zu einer kritischen Bewertung des institutionellen Christentums.

Als Archäologe hat Poppo bislang 21 Ausgrabungen getätigt, die vor allem in die Zeit der Chola-Dynastie zurückgehen, etwa 1000 n. Chr. Als ich vor einigen Jahren Kükelhaus' „*Unmenschliche Architektur*“ übersetzte, saß ich neben Poppo's Grabungsstelle – daraus wurde eine interessante Parallelaktion zweier Vorgänge, die beide mit Ausgraben zu tun hatten – der eine mit Dingen, der andere mit Wörtern.

Die Archäologie inspiriert ihn, indem sie ihn dazu bringt, sich in andere Zeiten und Kulturen hinein-zudenken – und das ist wiederum wichtig für seine architektonische Tätigkeit. Für Auroville baut er derzeit das Tamil Heritage Centre and

Museum, in Delhi hat er ein Yoga-Zentrum gebaut. Bei diesen Bauten passt er sich jedoch nicht einfach an, sondern setzt eigene Akzente – nicht um der Mode oder des Egos willen, sondern weil jeder Bau individuell ist und den jeweils anderen Bedingungen von Raum und Zeit entsprechen muss. Wie überhaupt man Poppo Pingel kaum einer Schule zuordnen kann. Man wird bei ihm Elemente von Frank Lloyd Wright oder Le Corbusier ebenso finden wie Anklänge an Japan oder Nordafrika. Aber das ist das Spannende an unserer Zeit, dass sich die Linien der ganzen Welt kreuzen, insbesondere in Auroville. Darin besteht die Chance, sich von Moden zu befreien und das zu suchen, was die Wahrheit des „inneren Architekten“ darstellt und was man nicht mit Eklektizismus und Beliebigkeit verwechseln sollte. Poppo ist einer dieser Sucher und er hat bereits höchst bemerkenswerte Spuren hinterlassen. Eins ist sicher: Hugo Kükelhaus, lebte er noch, wäre über diesen Band das Herz aufgegangen.

Prof. Elmar Schenkel, Leipzig

Elmar Schenkel,
Professor für englische Literatur an
der Universität Leipzig, Schriftsteller
und Maler, stammt aus dem Kreis
Soest. Er lernte 1975 Hugo Kükelhaus
kennen und hat sich in zahlreichen
Schriften mit ihm beschäftigt. Aktuell:
• Zahlen und Gärten. Hugo Kükelhaus
macht einen Spaziergang mit Leibniz.
Leibniz Bücherwarte 2012.
• Sinn und Sinne. Drei Versuche über
Hugo Kükelhaus. Edition Isele 1991.

www.baubiologie.de
IBN-Webcode 14755

Hier finden Sie weitere Bilder und den ungekürzten Text. Er stammt aus dem Buch von Mona Doctor-Pingel: Poppo Pingel. Auroville Architects Monograph Series. Foreword by Balkrishna V. Doshi, Ahmedabad: Mapin Publishing 2012.